

# Gentechnik: Die Enteignung unserer Nahrung

## Manipulieren, patentieren, monopolisieren, globalisieren

Von Richard Fuchs, Düsseldorf.

Obwohl die deutsche Bevölkerung kein Gen-Food auf ihrem Teller will, öffnet die neue Regierung die Schleusen für genmanipulierte Produkte. Obwohl immer mehr Studien die gesundheitliche Gefährdung von genmanipulierter Nahrung bestätigen, wird sie weiterhin gefördert. Obwohl Landwirte unter Ernteaussfällen durch Gensaat leiden und immer mehr in finanzielle Abhängigkeiten getrieben werden, wird sie unter dem Deckmantel der Hungerhilfe als moralische Pflichterfüllung propagiert. Wie konnte es so weit kommen? Richard Fuchs deckt die Ursprünge und geheimen Hintergründe auf.

**M**it ihrem Votum pro Irakkrieg und für eine deutsche Kriegsbeteiligung wurde einmal mehr deutlich, dass die neue Bundeskanzlerin Angela Merkel eine europäische Kanzlerin der USA werden könnte. Das zeigt sich in aller Deutlichkeit auch in den Formulierungen zur Grünen Gentechnik im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD.

### Mit Angela Merkel in eine riskante Zukunft

Den Ankündigungen folgte die Zulassung weiterer transgener Maissorten durch den Bundesminister Horst Seehofer. Das von der grünen Verbraucherministerin Re-

nate Künast auf den Weg gebrachte Gentechnikgesetz mit strengen Haftungsregelungen soll Forschung und Anwendung der Grünen Gentechnik in Deutschland jetzt noch stärker fördern. Außerdem ist beabsichtigt, die EU-Freisetzungsrichtlinien zeitnah umzusetzen. Damit pervertiert Angela Merkel sowohl den Wählerwillen als auch ihre Verpflichtung, dem deutschen Volke zu dienen. Denn sie ignoriert die dauerhaft stabile Abneigung der Bevölkerung dieser Technologie gegenüber. Für Landwirte, die weiterhin keine Gentechnik anwenden wollen, und Verbraucher, die sich gentechnikfrei ernähren wollen, sieht die Zukunft düster aus. Die Union will nicht nur das hart erkämpfte Standortregister unbrauchbar machen, indem die Gen-Anbau-Flächen geheim gehalten werden. Sie will auch eine schleichende gentechnische Verunreinigung der Landwirtschaft und

Natur zulassen, denn eine trennbare Existenz von gentechnisch veränderten Pflanzen und normalen Pflanzen ist erwiesenermaßen unmöglich. Damit setzt die neue Regierung einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil der deutschen Landwirtschaft aufs Spiel, denn sie zerstört damit den großen Markt der gentechnikfreien Produkte, der vor allem in Europa äußerst gefragt ist. Zu guter Letzt wollen CDU/CSU auch noch die gesamtschuldnerische Haftung zugunsten eines Ausgleichsfonds abschaffen. Bisher kann, im Falle einer gentechnischen Verunreinigung der Ernte eines Landwirtes, jeder Landwirt, der in einem bestimmten Umkreis gentechnisch veränderte Pflanzen anbaut, für ökonomische Schäden zur Rechenschaft gezogen werden. Diese logische Regel soll jetzt fallen. Die Union will alle Landwirte von der Haftung befreien, die die – bisher nirgends festgelegten – gesetzlichen Regeln



In einer Volksabstimmung am Sonntag, den 27. November 2005, haben die Schweizer einem auf fünf Jahre befristeten Verbot der Gentechnik in der Landwirtschaft zugestimmt. Das ist eine deutliche Niederlage sowohl für die Regierung, als auch für die Wirtschaft – angeführt von den Baseler Chemiekonzernen – die im Vorfeld den wirtschaftlichen Abstieg prophezeiten. 55,7 Prozent der 4,7 Millionen stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger sämtlicher 26 Kantone sprachen sich gegen den Import und den Anbau genveränderter Pflanzen aus. Die Ablehnung fiel deutlicher als erwartet aus. Der Schweizer Bauernverband begrüßte das Moratorium. Gegen das Moratorium sprachen sich die Regierung, Wirtschaftsverbände, die Schweizerische Volkspartei, die Freisinnig-Demokratische Partei und die Christdemokratische Volkspartei aus.

### **Bundeskanzlerin Angela Merkel auf Freundschaftskurs zu George Bush. Jetzt soll Deutschlands Abwehrhaltung gegen Gentechnik fallen.**

verdeutlichen folgende Beispiele: Landwirte aus Iowa (USA) berichten, dass Schweine nach gv-Futter ihre Fertilität verloren haben. In Deutschland starben mehrere Kühe des „Weidenhof“-Landwirts Gottfried Glöckner in Wölfersheim, Hessen, die mit gv-Mais (Bt 176) gefüttert worden waren. Glöckner wurde vom glühenden Verfechter der Grünen Gentechnik zum erbitterten Gegner.<sup>2</sup>

In Großbritannien begann 1998 eine heftige Debatte über gentechnisch veränderte Nahrungsmittel und deren riskante Nebenwirkungen. Auslöser war der Versuch des Forschers Arpad Pusztai, Ratten mit gentechnisch veränderten Kartoffeln zu füttern. Bei den Versuchstieren kam es unter anderem zu entzündlichen Reaktionen im Magen-Darm-Trakt. Als Pusztai über dieses Ergebnis im Fernsehen berich-

des Gentech-Anbaus eingehalten haben. Stattdessen soll ein mit Steuergeldern gespeister „Ausgleichsfonds“ einspringen. Damit will die Union über eine Gentechnik-Steuer alle Steuerzahler in Kollektivhaftung für Produkte nehmen, die sie überhaupt nicht wollen.<sup>1</sup>

Doch der Wille der Verbraucher scheint in der neuen Regierung auf völlig taube Ohren zu stoßen. So sagte Landwirtschaftsminister Horst Seehofer (CSU) kürzlich in einem Interview: „Wir wollen die Gentechnik befördern. Sie wird ja auch weltweit immer stärker angewendet. Das muss auch in Deutschland möglich sein. Bisher haben die strikten Haftungsregeln den Landwirten den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen fast unmöglich gemacht. Konkret geht es um die Frage, wer bei Schäden durch Vermischung von normalen mit genveränderten Pollen haftet. Wir klären derzeit, ob das über einen Fonds oder über eine Versicherung realisiert werden kann.“

In der Schweiz ist die Bevölkerung in der glücklichen Lage, ihre Meinung in Gesetze einfließen zu lassen. So hat die jüngste Volksbefragung der Schweiz zur Gentechnik in der Landwirtschaft eindeutig ergeben, dass das bestehende Moratorium weiterhin gelten soll. Mit ihrer Ablehnung der Gentechnik haben die Schweizer ein anderes Signal an die EU (siehe Kasten) gesendet.

Der Vorstoß von Angela Merkel dagegen knüpft nahtlos an das CDU-Wahlprogramm von 1998 an. Redner auf einer damaligen CDU-Tagung unter dem Titel „Innovation“ – gemeint war die pauschale Förderung der Bio- und Gentechnologie – war unter anderem Ernst-Ludwig Winnacker, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, (siehe auch „Ethik und Genetik – In Frankenstein's Küche brodeln die Risiken“, raum&zeit Nr. 101 und „Embryos für die Industrie“, raum&zeit Nr. 119) einer der wichtigsten Politberater auf diesem Gebiet.

Noch ist in Europa – nicht zuletzt wegen strenger Auflagen und einem bis 2003 existierenden Moratorium – der Anteil an genmanipulierten Pflanzen in der Landwirtschaft unter einem Prozent. Mit einer weiteren Zulassung gentechnisch veränderter Organismen (GVO) wird in Zukunft europäischen Landwirten ein wichtiges Verkaufsargument für den Export auf dem Weltmarkt von EU-Agrarprodukten verloren gehen: garantiert Gentechnik-frei. Dagegen schützen allenfalls

GVO-freie Zonen, wie sie unter anderem in Österreich und Deutschland eingerichtet wurden. Gegen solche Zonen wehren sich allerdings die Agrarkommissare in Brüssel. Franz Fischler drohte damit: Die Kommission werde sie nicht dulden, zumindest dann nicht, wenn sie landesweit ausgerufen werden.

### **Wem nützt die Grüne Gentechnik?**

Grüne Gentechnik wird maßgeblich von Pestizidherstellern betrieben. Zur Zeit stammen rund 90 Prozent aller weltweit angebauten Gen-Pflanzen von dem US-Chemiekonzern Monsanto. Absatzfördernde Maßnahmen in Deutschland und schließlich auch in ganz Europa sind da sehr willkommen, zumal sich selbst in den USA inzwischen eine wachsende Anti-Gentechnik-Front bildet. Was ein Vormarsch der Gen-Pflanzen in Deutschland bedeuten wird, kann in den USA und in Kanada studiert werden. Dort gehen immer mehr Biohöfe zugrunde, seitdem ihre Felder durch Nachbargelder gentechnisch verseucht werden. US-Gerichte machen nicht Lieferanten oder Verwender von transgenem Saatgut verantwortlich, sondern die Biobauern. Sie werden zu Dieben erklärt und zum Schadenersatz verurteilt. Das zeigt sich besonders deutlich an einem erschreckenden Beispiel in Kanada. Nachdem die konventionell bewirtschafteten Felder des Landwirts Percy Schmeiser durch Pollenflug gentechnisch kontaminiert wurden waren, verklagte ihn Monsanto wegen unerlaubter Nutzung des so entstandenen gentechnisch veränderten Saatgutes und gewann in letzter Instanz. Damit erteilte der kanadische Supreme Court zu Lasten aller zukünftig Geschädigten der Gen-Verseuchung einen Freibrief. Da in Deutschland kein Versicherungsunternehmen eine Haftung für Folgeschäden der Grünen Gentechnik übernimmt, sollen in Zukunft die strengen gesamtschuldnerischen Haftungsregelungen verwässert werden.

### **Ein unkontrollierter Großversuch an Tier und Mensch**

Die gesundheitlichen Langzeitfolgen der Gentechnik sind für Mensch, Tier und Ökosysteme nicht annähernd geklärt. Trotzdem sind wir gezwungen, an groß angelegten Fütterungsversuchen teilzunehmen. Denn Produkte von Tieren, die mit transgenem Futter gefüttert werden, müssen nicht gekennzeichnet werden. Welche gesundheitlichen Folgen Tiere erleiden,

tete, wurde er umgehend entlassen und von Politikern öffentlich diskreditiert. Ein deutsches Gericht verklagte Monsanto auf Freigabe einer Studie, der zu Folge Ratten Organschäden durch Genmais erlitten haben sollen. Für den weltweiten Rückgang von Fröschen und anderen Amphibien wird das für Gen-Pflanzen verwendete Herbizid RoundUp von Monsanto verantwortlich gemacht. Australische Forscher brachen 2005 ihre langjährigen Versuche mit gentechnisch veränderten Erbsen ab, die gegen Insekten resistent gemacht worden waren. Diese hatten bei den Versuchsmäusen Lungenentzündungen verursacht. „Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die weitere Verwendung von Futter- und Lebensmitteln mit gentechnisch veränderten Bestandteilen ein unkontrollierter Großversuch an allen Tieren und Menschen ist, die diese verzehren,“<sup>3</sup> urteilt die Ärztin Angela von Beesten.

Wenn heute nur noch wenige, vor allem US-amerikanische transnationale Saatgut-/Chemiekonzerne und Nahrungsmittelkonzerne den Weltmarkt beherrschen, liegt die Vermutung nahe, dass mit der Umwandlung der Landwirtschaft andere Ziele verbunden sind als nur die des Wachstums einzelner Konzerne oder einer Kartellbildung, um Mindestverkaufspreise abzusprechen und durchsetzen zu können. Die sechs Global-Player (siehe S. 26) besitzen über 90 Prozent der zugelassenen transgenen Pflanzen und halten mehr als die Hälfte aller Patente auf transgene Pflanzen. Darüber hinaus versuchen sie durch Allianzen mit der Verarbeitungsindustrie und den Getreidehändlern Einfluss auf den ganzen Versorgungsweg zu nehmen.

### Landwirtschaft und Nahrung als Machtinstrument

„Beherrsche die Energie, und du beherrscht die Nation.

Beherrsche die Nahrung, und du beherrscht die Menschen.“

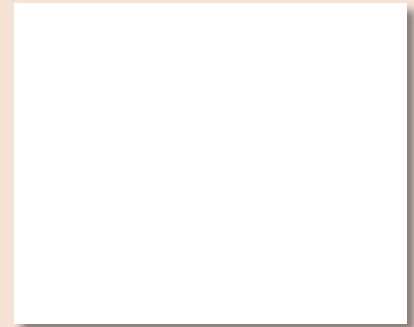
Dieses Zitat wird dem ehemaligen US-Außenminister und Sicherheitsberater Henry Kissinger zugeschrieben. Nahrungsmittel und Öl sind von ihm und der US-Regierung bereits zu einer Zeit zu strategischen Gütern erklärt worden, als die Mechanismen zur Beherrschung der Nahrung noch nicht so perfekt waren wie heute im Zeitalter der Gentechnik und Patentierung von transgenen Pflanzen. In einem Memorandum

zur Nationalen Sicherheit („National Security Study Memorandum 200“ – NSSM 200), dessen Vorlage die Rockefeller Kommission geliefert hatte, definierte Kissinger 1974 die Bevölkerungsentwicklung in den wichtigen rohstoffreichen Entwicklungsländern als Angelegenheit von höchster Priorität für die Staatssicherheit der USA. Das Memorandum machte deutlich, dass Hunger eine wirksame Methode ist, das Bevölkerungswachstum zu steuern und gegebenenfalls die Bevölkerung zu reduzieren. Noch im selben Jahr reichte Kissinger das Memorandum bei Präsident Nixon ein und nannte das Bevölkerungswachstum in rohstoffreichen Entwicklungsländern eine „Bedrohung der Staatssicherheit Amerikas“.<sup>4</sup> In der Folgezeit wurden Finanzhilfen an die Bedingung geknüpft, gleichzeitig Bevölkerungskontrollprogramme zu implementieren. Der IWF, die Weltbank und die UNO wurden ebenfalls veranlasst, sich dem Beschluss „Geburtenkontrolle gegen Hilfsprogramme“ zu unterwerfen. NSSM 200 wird als nicht offizielle Politik der USA bis heute fortgeführt.

Ist die Landwirtschaft einmal global auf Gen-Saaten umgestellt, ist die Kontrolle auf der einen Seite und die Abhängigkeit auf der anderen Seite perfekt. 2001 erreichte die gesamte Anbaufläche gentechnisch veränderter (gv-) Pflanzen – vor allem Soja, Baumwolle, Raps und Mais, daneben auch Kartoffeln, Kürbis und Papaya – weltweit bereits rund 54 Millionen Hektar. Im Jahr 2004 hat der Anbau transgener Saaten mit 81 Millionen Hektar einen neuen Rekordstand erreicht. Dabei handelt es sich beinahe ausnahmslos um Pflanzen mit veränderten agronomischen Eigenschaften wie Herbizid- und Insektenresistenz, die für Verbraucherinnen und Verbraucher nicht nur keinerlei Nutzen erkennen lassen, sondern auch schaden können. Die wiederholten, aber bis heute uneingelösten Versprechen, transgene Pflanzen mit direktem Nutzen für die Verbraucher zu entwickeln, entpuppten sich als rhetorischer Versuch, dem negativen Image der Grünen Gentechnik entgegenzuwirken.

2004 waren weltweit über 60 Prozent der Sojaernte gentechnisch verändert. Soja ist wiederum Bestandteil von rund 30 000 Nahrungsmittelprodukten. Während in Brasilien der Anteil an Gen-Soja nur 22 Prozent beträgt, hat in Argentinien gv-Soja die herkömmlichen Sorten bereits fast vollständig verdrängt. In Chi-

## Rockefeller Foundation



**John Davison Rockefeller (1839–1937), US-amerikanischer Unternehmer und Mitbegründer einer Erdölraffinerie, aus der die Standard Oil Company of Ohio hervorging.**

Im Jahr 1914 entstand aus dem Vermögen des „Rockefeller Standard Oil Trust“ die „Rockefeller Foundation“ (Stiftung).<sup>7</sup> Sie entwickelte sich zum exponierten Geldgeber der eugenischen und rassenhygienischen Forschung auch in Deutschland. Die Stiftung unterstützte die Amerikanische Eugenik Gesellschaft und später den „Population Council“, eine Organisation, die sich vorrangig der so genannten reproduktiven Gesundheit und damit Fragen der Bevölkerungsentwicklung widmete. Das besondere Interesse der „Rockefeller Foundation“ (RF) gilt dem 1927 gegründeten Kaiser Wilhelm-Institut für „Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik“ (KWI) in Berlin-Dahlem unter Leitung des Anatomen und Anthropologen Prof. Dr. Eugen Fischer (1874–1967). Der Mediziner und Humangenetiker Prof. Dr. Otmar Freiherr von Verschuer (1896–1969) war zunächst Abteilungsleiter, später Nachfolger Fi-

na stammen inzwischen zwei Drittel der Baumwollernte aus dem Gen-Anbau, in den USA 70 Prozent. Auf Grund von Verunreinigung und Auskreuzung ist der gentechnikfreie Rapsanbau in Kanada schon heute praktisch unmöglich. Der Anbau von gv-Saaten konzentriert sich mit zwei Dritteln der gesamten Fläche auf die Vereinigten Staaten.

### Instrumentarium zur Steuerung des Wachstums der Weltbevölkerung

Mit der auf diese Weise entstandenen Monopolisierung unserer Nahrungsres-

schers und kooperierte mit dem Auschwitz-Arzt Mengele. Ab 1930 überwies die Rockefeller Foundation 125000 US-Dollar für Fischers Rassenenerhebungsprogramm. Nach der Machtübernahme Hitlers und Entlassungen jüdischer Wissenschaftler entschied sich das Exekutivkomitee und der Rechtsberater der



**Prof. Dr. Eugen Fischer**  
(1874–1967)

Rockefeller Foundation, die Projekte weiter zu finanzieren, bis die Zusammenarbeit bei Kriegseintritt der USA beendet wurde.<sup>8</sup> Damit leistete die RF einen Beitrag zur Vermischung der Grenzen zwischen Naturwissenschaft und rassistischer Ideologie. Denn bei der Durchführung der rassenhygienischen Gesetzgebung war das KWI direkt in den Feldzug der Nationalsozialisten gegen alles 'Fremde', 'Abweichende' und nicht 'den Leistungsnormen Entsprechende', gegen Juden, Erbkrankte und gesellschaftliche 'Randgruppen' und so weiter involviert.<sup>9</sup>

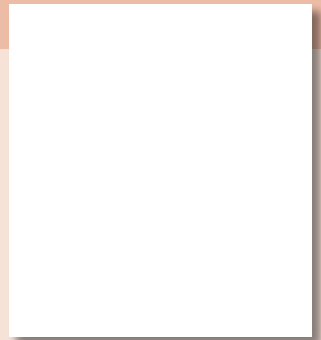
1938 entwarf ein Leitender Wissenschaftsmanager der Rockefeller Foundation, Warren Weaver (1894–1978), ein umfassendes Förderprogramm und prägte entsprechend diesem Programm erstmals den Begriff „Molekularbiologie“. Großstiftungen wie die Rockefeller Foundation, die Carnegie Institution, aber auch einige Chemiekonzerne interessierten sich ernsthaft für die Perspektive einer Kontrolle des Lebens. Timoféeff-Ressovsky, Ephrussi und Muller bedienten sich seit Jahren des Förderprogramms der RF, um das genetische Material zu entschlüsseln und kontrollieren zu können. 1938 sponserte die RF eine europäische Genetik-Konferenz. Unter den Teilnehmern waren auch deutsche Wissenschaftler. Mit dieser Konferenz wurden die Weichen für die Entschlüsselung des genetischen Materials gestellt. 1944 zeigt eine Arbeitsgruppe der RF für medizinische Forschung, dass die chemische Substanz Desoxyribonukleinsäure (DNS) aus Erregern der Lungenentzündung in der Lage war, eine harmlos gewordene Mutation dieses Bakteriums wieder in einen virulenten Erreger zu verwandeln.<sup>10</sup>

1971 entstand als Kreation der Ford-Stiftung, Weltbank und Rockefeller-Stiftung die „Consultative Group on International Agricultural Research (CGIAR) (Beratergruppe für Internationale landwirtschaftliche Forschung) mit 16 Forschungszentren



**Prof. Dr. Otmar Freiherr von Verschuer**  
(1896–1969)

weltweit. Mit einem Jahresetat von 350 Millionen Dollar ausgestattet, konzentrierte sich die CGIAR auf den Transfer von genetisch veränderten Pflanzen in die Entwicklungsländer. Obwohl sich die US-Regierung im Hintergrund hielt, waren damit bevölkerungspolitische Programme verbunden. Die Akteure im Hintergrund, die Rockefeller Foundation, Weltbank, Monsanto und andere Agrochemiekonzerne und auch die US-Regierung traten immer unter der Schirmherrschaft von CGIAR auf. Eine weitere maßgebliche Rolle spielt die RF als Geldgeber des „International Service For The Acquisition of Agri-Biotech Applications“ (ISAAA, Internationaler Dienst für die Einführung der Agrarbiotechnologie). ISAAA ist eine Agentur, die die Auslieferung der geschützten Biotechnologieprodukte aus den Firmenlabors der westlichen Welt in die Nahrungs- und Landwirtschaftssysteme der Dritten Welt erleichtern soll. Die Rockefeller Stiftung und die „Europäische Union“ beteiligten sich an der Finanzierung des Forschungsvorhabens von Ingo Potrykus. Dieser entwickelte 1999 zusammen mit dem Biologen Peter Beyer von der deutschen Universität Freiburg den „Goldenen Reis“, einen genmanipulierten Reis, der das Provitamin A enthält. Großstiftungen, internationale Agrar-Forschungsinstitute, die Weltbank, die Welternährungsorganisation (FAO) und die von ihnen beeinflussten Landwirtschaftsministerien können eine unheilige Allianz im Kampf gegen Kleinbauern und deren regional angepassten Reissorten bilden: Zweimal verlor Dr. R. H. Richaria als Anwalt der kleinen Reiszüchter seinen Posten und sein gesamtes Zuchtmaterial mit insgesamt 17000 Sorten. Als Direktor des indischen „Central Rice Research Institute“ (CRRI) baute er eine Reiszüchtung mit krankheitsunanfälligen Sorten, die keinen oder nur einen minimalen Einsatz von Agrochemie erforderlich machten. Das wurde ihm zum Verhängnis.<sup>11</sup>



**Josef Mengele, M.D., Ph.D.**  
(1911–1979)

sources ist ein geopolitisches Instrumentarium zur Steuerung des Wachstums der Weltbevölkerung entstanden. Hält der gegenwärtige Trend an, könnten die USA in zehn Jahren die Nahrungsmittelversorgung eines großen Teil unseres Planeten kontrollieren und damit über ein Machtinstrument verfügen, das sogar gegenüber der militärischen Macht Vorrang haben könnte. Über die Ernährung können sogar ganze Länder in Sippenhaft genommen werden. Dies ist im Irak bereits passiert, indem die USA mit der Order 81 die Bevölkerung gezwun-

gen hat, ihr ursprüngliches Saatgut zu vernichten und nur noch Gensaatgut von amerikanischen Firmen, also Monsanto, zu kaufen (siehe auch „Order 81 – Der befohlene Tod der Landwirtschaft“, raum&zeit Nr. 135). So wird den Menschen eine Zwangsernährung mit gesundheitlichen Risiken und extremen finanziellen Abhängigkeiten auferlegt, gegen die sich die Bevölkerung nicht wehren kann. Auch die Weltbank hat ihre Entwicklungshilfe teilweise an die Bedingung geknüpft, dass die entsprechenden Länder Gensaatgut kaufen müssen.

Nicht erst heute zielt die Machtpolitik der USA auf die Entwicklung strategischer Schlüsselpositionen: im militärischen Bereich, in der Energieversorgung, Kommunikation, Unterhaltung und nicht zuletzt auf dem Nahrungssektor. In der Sprachregelung des Pentagon nennt man die strategischen Schlüsselpositionen „full spectrum dominance“. Diese beziehen sich zunächst auf ein globales militärisches Übergewicht, die Vorherrschaft über die ständig abnehmenden Ölvorräte, aber auch auf die Steuerung des eigentlich viel zu schwachen Dollars als

## Politische Diskussion

Welt-Leitwährung.<sup>5</sup> Auf dem Agrarsektor sehen die USA weiteren Nachholbedarf. Sie verkaufen zwar jedes Jahr für insgesamt 9,2 Milliarden Euro Agrarprodukte an die Länder der Europäischen Union. Mit der Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen der EU für gentechnisch veränderte Produkte könnte jedoch der Export der USA in die EU erheblich gesteigert werden.

In diesem Zusammenhang müssen auch die Werbungen auf höchster Ebene von US-Präsident George W. Bush gesehen werden. Im Jahre 2003 erklärt der US-Präsident George W. Bush auf dem G-8-Gipfel im französischen Evian die Aufhebung des Einfuhr- und Zulassungsverbots der EU für transgene Pflanzen und Produkte zu einer Angelegenheit strategischer Priorität. Bushs Forderung wurde durch die Drohung einer WTO-Beschwerde der USA gegen die EU un-

terstützt. Der Sprecher des US-Handelbeauftragten Robert Zoellick sagte, das EU-De-facto-Moratorium für gentechnisch veränderte Produkte aus Amerika sei illegal und müsse aufgehoben werden. Ein besonderes Ärgernis und Handelshindernis ist die Kennzeichnungspflicht von Genfood.

### Eugenik, Genetik und Gentechnik à la Rockefeller-Foundation

Eine Schlüsselposition zu Fragen der Bevölkerungspolitik, Genetik und Gentechnik hält die Rockefeller-Stiftung in New York (siehe Kasten). Sie bemüht sich seit 20 Jahren darum, die Akzeptanz für eine radikale genetische Veränderung der Agrarproduktion in den Ländern zu erhöhen, in denen entsprechende Forschungsprogramme der US-Regierung auf Misstrauen stoßen. Bis heute hat sie mehr als 400 führende Wissenschaftler von den Philippinen bis Thailand, von Kenia bis China ausgebildet. Die Rockefeller-Stiftung investiert

seit 1994 mehr als 100 Millionen Dollar in die Forschung und Entwicklung von transgenem Saatgut, um Zugang zu der weltweiten Nahrungsmittelproduktion, besonders bei wichtigen Entwicklungsländern, zu erhalten. Stiftungspräsident Gordon Conway rechtfertigte 1999 in einer Rede vor dem Aufsichtsrat von Monsanto die „genetische Revolution“ in der Landwirtschaft mit der erwarteten Zunahme der Weltbevölkerung um weitere zwei Milliarden Menschen bis 2020 bei gleichzeitiger Abnahme der Agrarerträge.<sup>6</sup> Letztlich aber zielt die Politik der Stiftung wie auch die der US-Regierung auf eine Verringerung der Bevölkerung. 1972 hatte US-Präsident Nixon den Stiftungsrat, John D. Rockefeller III, zum Vorsitzenden der präsidentialen Kommission „Bevölkerung und die amerikanische Zukunft“ ernannt. Zwanzig Jahre zuvor, 1952, hatte der selbe Rockefeller das „Population Council“ ins Leben gerufen und öffentlich ein „Nullwachstum der Bevölkerung“ verlangt.

## Gentech in Rumänien außer Kontrolle

**A**merikanische Gentech-Saatgutfirmen haben Rumänien als verdecktes Einfallstor nach Europa entdeckt. Firmenvertreter der Agrochemieunternehmen Pioneer und Monsanto haben rumänischen Landwirten erklärt, dass sie mit dem hochgezüchteten Gen-Mais Bombenerträge einfahren könnten. Dass sie bei der nächsten Aussaat jedoch Verluste einfahren und das Saatgut jedes Jahr neu kaufen müssen, haben die Vertreter verschwiegen. Das neue Saatgut wurde damit für viele Bauern so teuer, dass die rumänische Regierung es zunächst subventionierte. Dieses System, das in den USA bereits zu Überproduktion, Preisverfall und noch mehr Subventionen führt, kann offensichtlich im Osten noch als modern und fortschrittlich verkauft werden.

Derzeit arbeiten nahezu die Hälfte aller Rumänen in der Landwirtschaft. „In fünf Jahren“, prophezeit Karl Otrók, ehemaliger Projektleiter Zentraleuropa von Pioneer, „werden es noch drei Prozent sein.“ Und schon heute ist die Qualität der Ernte nicht mehr mit früher zu vergleichen. Eine moderne Hybrid-Aubergine sieht vielleicht schön aus, schmeckt aber nach nichts mehr. Doch aus Sicht von Pioneer müsste sich der Bauer eben entscheiden, zwischen Geschmack und Ertrag. Otrók lässt wissen: „Wir haben den Westen ausgetrickst, und jetzt kom-

men wir nach Rumänien und werden hier die ganze Landwirtschaft über den Tisch ziehen.“

Die US-Lobbyisten waren in Rumänien, einem Staat mit wunderbar fruchtbarem Boden, das extrem von der Landwirtschaft abhängt, besonders erfolgreich. Das Land ist inzwischen zu einem kaum mehr kontrollierbarem Experimentierfeld amerikanischer Konzerne verkommen. Manche sprechen sogar von einem Freilandversuchslabor, das als Operationsbasis dient, von dem aus die gesamte EU erobert werden soll. Zwar darf in der EU mittlerweile gentechnisch verändertes Soja eingeführt werden, doch der gewerbliche Anbau ist verboten. In Rumänien dürfen die Bauern jedoch Gen-Soja ernten – und erhalten dafür sogar Subventionen von der EU.

Im Gegensatz zu den Erfolgsversprechungen der Agrokonzerne bemerkten die Bauern bald immense Nachteile: Von resistentem Superunkraut, steigendem Herbizidverbrauch und damit verbundenem Fröschesterben ist die Rede. „Der Gensoja-Ausbau in Rumänien ist außer Kontrolle“, räumt Dragos Dima ein. Er ist landwirtschaftlicher Berater in Bukarest und arbeitet für Projekte der Weltbank – bis 1998 war er Direktor von Monsanto. „Damals waren weder die Regierung noch Monsanto bereit und fähig, die Gentechnologie zu überwachen.“

## Monopolisierung unserer Nahrung – Genfood wider Willen

Im Gegensatz zu konventionellem Saatgut bietet transgenes Saatgut „ideale“ Voraussetzungen für eine Enteignung bei gleichzeitiger Monopolisierung. Eine entscheidende Hilfe dabei bietet die Patentierbarkeit von lebenden Organismen. Schon früh galt es für die US-amerikanische Wirtschaft, das Wissen der Molekularbiologen in marktfähige Ware umzusetzen und Alleinverkaufsrechte an dieser Ware zu sichern, um damit gute Startbedingungen bei der Besetzung des neuen Marktes zu schaffen.<sup>12</sup> 1980 entschied der US-Supreme Court (Oberster Gerichtshof) mit 5:4 Richtern, dass neue Formen von Leben patentierbar sind.<sup>13</sup> Den Anlass bot ein Antrag des Konzerns General Electric auf Patentierung eines Mikroorganismus.<sup>14</sup> Die Begründung des Gerichts war: „*Bakterien seien unbelebten chemischen Verbindungen weitaus ähnlicher als Pferden, Bienen oder Himbeeren.*“ Was für eine Patentierung ursprüng-

lich als unüberwindlich galt, hat seitdem seine Gültigkeit verloren. Ein Mikroorganismus gilt jetzt als erfunden (und nicht als entdeckt), wenn ein aufwendiges Verfahren nötig ist, um ihn zu isolieren. In Europa nahm die Entwicklung zunächst einen anderen Verlauf. 1980 beschloss das Europäische Patentamt (EPA) das Europäische Patentübereinkommen (EPÜ). Gemäß Art. 53b des EPÜ gilt ein Patentierungsverbot für Pflanzensorten, Tierarten und biologische Verfahren zur Züchtung von Pflanzen und Tieren. Das Verbot wurde am 1. März 1995 zunächst auch durch das Europäische Parlament bestätigt. Schließlich aber beschloss das Europaparlament in Straßburg mit einer überraschenden Dreiviertelmehrheit nach 10-jähriger Diskussion am 16. Juli 1997 den Gesetzentwurf für Gen-Patente (EU-Patentierungsrichtlinie), wonach pflanzliche, tierische und menschliche Gene patentiert werden können.

Begünstigt wurden die Monopolisierungsbestrebungen außerdem durch den

Ausverkauf von Saatgutunternehmen. In Erwartung hoher Gewinne bei der Vermarktung von Saatgut plus Agrochemie kauften Chemiekonzerne Saatgutunternehmen im großen Stil. Mit der ersten Generation herbizidresistenter Pflanzen war gleichzeitig eine absatzfördernde Maßnahme für die firmeneigenen Herbizide verbunden. Heute sind rund 71 Prozent der Pflanzen herbizid- und 22 Prozent insektenresistent. Das Versprechen, mit dem Einsatz herbizidresistenter Pflanzen könne man den Eintrag der Herbizide auf dem Acker reduzieren, konnte inzwischen nicht nur nicht bestätigt werden, sondern der Einsatz von Herbiziden musste unter anderem wegen zunehmender Resistenzbildung sogar erhöht werden. Das ermittelte das US-Landwirtschaftsministerium. Wer sich dennoch auf das Geschäft einlässt, muss Jahr für Jahr neues Saatgut inklusive der vorgeschriebenen Menge von Pestiziden kaufen. Heute teilen sich noch weniger Anbieter den Saatgut- und Agrochemie-Markt:

Daran hat sich bis heute nicht viel geändert, denn weder die Konzerne noch die Regierung scheint der Wildwuchs wirklich zu interessieren. Und das ist im Grunde genommen auch nicht verwunderlich, denn die Agro-Konzerne interessiert ihr Umsatz und nicht die Umwelt. Und die Mitarbeiter des rumänischen Agrarministeriums und der dazugehörigen so genannten Biosafety-Kommission wurden bereits vor Jahren von den US-Agrarkonzernen und dem US-Landwirtschaftsministerium nach Amerika eingeladen und dort einschlägig angewiesen. Entsprechend klingen auch ihre Aussagen, Gensoja sei gut für das Land und Roundup sei ein „*freundliches Herbizid*“. Nachdem alles ja so wunderbar unproblematisch ist, sehen die Biotechnik-Spezialisten des Agrarministeriums auch kein Problem, den Gentechnik-Anbau noch weiter zu verstärken. In Timisoara wird derzeit an einem Projekt mit genveränderten Kartoffeln gearbeitet, das von der Weltbank und Monsanto unterstützt wird. Dass schon Versuche auf Feldern angefangen wurden, obwohl nur Labortest erlaubt waren, scheint niemanden wirklich zu stören, denn „*es ist wichtig weiterzumachen*“. Doch der ökonomische Sinn des Projekts ist völlig schleierhaft. Monsanto habe, nach Angaben der amerikanischen Entwicklungshilfeagentur USAID, die Urheberrechte



aus „*humanitären Gründen*“ an die Universität von Timisoara abgetreten. Doch tatsächlich ist der Konzern mit dem Produkt gescheitert. Bereits im Jahr 2001 wurde der Verkauf der Gen-Kartoffeln in den USA gestoppt, denn die drei größten Pommes-Produzenten wollten keine Gen-Kartoffeln verarbeiten. Fraglich ist auch, warum diese manipulierten Kartoffeln gerade in Rumänien angebaut werden sollen, denn der Kartoffelkäfer, gegen den die Züchtung resistent ist, ist in der EU laut Experten unter Kontrolle.

Quelle: Der Spiegel, 52/2005

## Politische Diskussion

Die sechs derzeit führenden Konzerne sind:

- Syngenta, Fusion der ausgelagerten Agropartien von Novartis, vormals Sandoz, Ciba-Geigy und der schwedisch/englischen Firma Astra-Zeneca (Schweiz).<sup>15</sup>
- Bayer CropScience, nach Übernahme von Aventis CropScience für 7,25 Milliarden Euro, vormals Hoechst/Schering-Tochter AgrEvo, mit Beteiligungen an Deutschlands größtem Saatgutunternehmen, der Kleinwanzlebener Saatgut AG (Deutschland).
- Monsanto mit Übernahme, Beteiligung oder Kooperation an: Asgrow, Stine Seed, Dekalb, Calgene, Delta & Pine Land CO, Skott, Cargill Inc. (größter Getreidehändler), Monsoy, Holden's Foundation Seeds, Upjohn, Agracetus, First Line Seeds (Kanada), Plant Breeding. Monsanto wurde 1999 von Pharmacia übernommen und 2002 wieder abgestoßen (USA). 1998 scheiterte ein Zusammenschluss zwischen Monsanto und American Home Products. Seit 1999 kaufte Monsanto für mehr als 13 Milliarden US-Dollar Saatgutunternehmen. 2001 wurde der Biotechnology Advisory Council als Beratergremium aus Politik, Wirtschaft und Meinungsbildnern ins Leben gerufen. Im Jahr 2000 wurde die Fusion mit Pharmacia & Upjohn zum Unternehmen Pharmacia vollzogen. 50 Prozent des gesamten Umsatzes werden mit „Agricultural Produkts“ erwirtschaftet, davon 61 Prozent in den USA und Kanada. Wegen Monopolbestrebungen auf dem Gen-Soja-Markt verklagte DuPont Monsanto.

- DuPont mit weltweit größtem US-Saatgutunternehmen Pioneer Hi-Bred (USA). Pioneer unterhält mehr als 1400 Allianzen und Kooperationen im Bereich Technologieentwicklung mit Firmen und Universitäten.
- BASF mit Erwerb des Pflanzenschutzherstellers American Home Products für 3,8 Milliarden Dollar (Deutschland).
- Dow Chemical (Dow AgroScience) (USA) mit Agrigenetics, Mycogen, Biosource. Dow Elanco ist ein Joint-venture zwischen Dow Chemical und Elly Lilly und zählt zu den umsatzstärksten Pflanzenschutzanbietern.

Allen Chemiekonzernen ist eines gemeinsam: Die Absatzförderung von Agrochemie und einer damit verbundenen hohen Gewinnmarge. Die sechs Chemiekonzerne hatten 2001 einen Marktanteil an Pflanzenschutzmitteln von über 80 Prozent. Die fünf größten Saatgut-Unternehmen bedienen über 40 Prozent des gesamten konventionellen und über 90 Prozent des transgenen Saatgutmarktes. Und dieser wird wiederum von dem US-amerikanischen Konzern Monsanto dominiert. Vor diesem Hintergrund ist das Engagement der amerikanischen Regierung zu verstehen. Denn Monsanto erleidet nicht selten Rückschläge. Die aufkommenden Verbraucherproteste in den USA bedeuten wegen einseitiger Ausrichtung des Absatzmarktes dort und in Kanada für Monsanto eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Deshalb setzt der Konzern unter anderem auf Europa (siehe Angela Merkel). Den steilen Aufstieg verdanken die US-Konzerne Dow Chemical und Monsanto

den Millionenaufträgen zur Zeit des Vietnamkrieges 1965. Mit ihren Unkrautvernichtungsmitteln (dem von Soldaten so getauften Herbizid „Agent Orange“) wurde der Dschungel entlaubt, Reisfelder und Menschen vergiftet. Wie die Biologin Rachel Carson 1962 in ihrem Bestseller „Der stumme Frühling“ schreibt, lieferten die US-Chemieproduzenten seit 1959 Insektizide, mit denen auch in vielen US-Bundesstaaten Zehntausende von Quadratkilometern aus der Luft besprüht und verseucht wurden. Die Firmen waren auf eine „Goldgrube“ gestoßen. Die Chronik von Monsanto erwähnt, dass 1962 erstmals 1 Milliarde US-Dollar erzielt wurde, verschweigt aber den Grund. Rachel Carson stellte in ihrem Buch die Frage, „*ob irgendein Kulturvolk einen erbarmungslosen Krieg gegen Lebewesen führen kann, ohne sich selbst zu vernichten und ohne das Recht zu verlieren, sich noch als Kulturvolk zu bezeichnen*“.

Das Buch schildert verschiedene Aspekte einer zunehmenden Globalisierung auf den Gebieten des Geldverkehrs, der Steuerpolitik, der Arbeitsmärkte, der Sozialsysteme, der militärischen Geostراتيجien, der Überwachungssysteme, der Globalisierung von Wasser und Nahrung. Acht Autoren beschreiben wie die Hochfinanz mit Papiergeld die Welt aufkauft, Monopole bildet und mit Hilfe der Monopole nicht nur die Weltbevölkerung steuergleich abkassiert, sondern auch Herrschaft ausübt, wie durch Zentralisierung und Imperialismus die Demokratien, der Steuerstaat und die Sozialsysteme ausgehöhlt wer-

den, wie global players auch die Existenzgrundlagen der Völker – Ernährung und Wasser – an sich reißen und monopolisieren und wie dazu theoretisch richtige Argumente umgedreht und zu falschen Entwicklungen missbraucht werden. Der zweite Teil beschreibt Wege aus der Globalisierungsfalle.

Eberhard & Eike Hamer (Hrsg.): „Wie kann der Mittelstand die Globalisierung bestehen?“, Aton Verlag, Unna, 2005, 29,90 €

Wie ist es möglich, dass gegen den Willen der überwältigenden Mehrheit zunehmend gentechnisch veränderte Lebensmittel auf den Markt kommen? Jeffrey Smith zeigt,

dass Manipulationen der Industrie in Komplizenschaft mit der Politik dem Gen-Food den Weg zum Verbraucher bahnen. Es geht allein um den Profit einiger Agro-Konzerne. Smith zeigt in seinem verständlich geschriebenen Buch auf, wie Forscher unter Druck gesetzt und alarmierende Tatsachen vertuscht oder verschwiegen werden. Dieses Buch legt die unterdrückten Fakten auf den Tisch.

Jeffrey M. Smith: „Trojanische Saaten – Genmanipulierte Nahrung, Genmanipulierter Mensch“, Riemann Verlag, München, 2005, 19,00 €

Beide Bücher erhärtnhnenhe hnhelaghngE5.ma

## Der Autor

### Richard Fuchs,

geboren 1937, be-  
saß eine Werbea-  
gentur und einen  
eigenen Verlag für  
Fachpublikationen,  
den er 1986 zum Ge-  
reich verkaufte.

Er beschäftigt sich als Sachbuch-  
autor mit neuen Technologien, un-  
ter anderem im Bereich Ernährung,  
Biomedizin, Organtransplantation  
und Gentechnologie. Außerdem ist  
Fuchs Verfasser von Stellungnahmen  
zu Anhörungen im Gesundheitsaus-  
schuss des Deutschen Bundestages  
zum Transplantations-Gesetzgebungs-  
Verfahren. Mit 254 Persönlichkeiten  
als Beschwerdeführer koordinierte er  
1998 unter der Verfahrensvollmacht  
von Professor Dr. K. A. Schacht-  
schneider eine Verfassungsbeschwer-  
de gegen das Transplantationsgesetz.

**1** Vgl. Heike Moldenhauer, „Schöne neue Welt  
des Essens“: Süddeutsche Zeitung, 12.9.2005

**2** Gottfried Glöckner ist Mitautor von „Gefahr  
Gentechnik – Irrweg und Ausweg“, Manfred  
Grössler (Hrsg.), Concord Verlag, Mariefhof 2005

**3** Beesten, Angela von (Sprecherin des AK Gen-  
technik im Ökologischen Ärztenbund): „Gentech-  
nik auf dem Acker und auf dem Teller – eine kri-  
tische Betrachtung“, in: Sambucus e. V. (Hg.),  
Eigenverlag, Vahlde 2005

**4** Vgl. Engdahl, William: „Die Saat der Zerstö-  
rung“, Freitag 46, 5.11.2004

**5** Vgl. Engdahl, William: „Die Saat der Zerstö-  
rung“, Freitag 46, 5.11.2004.

**6** Ebd.

**7** Der US-amerikanische Unternehmer John Da-  
vison Rockefeller (1839-1937) gründete 1872 die  
„Standard Oil Company“.

**8** Vgl., wie auch weitere Ausführungen: Macra-  
kis, Kristie: „Wissenschaftsförderung durch die  
Rockefeller-Stiftung im Dritten Reich, aus dem  
Amerikanischen übersetzt von Christa Krüger“.  
In: „Geschichte und Gesellschaft“, Bd. 12, (1986)  
S. 348-379.

**9** Kröner, Hans-Peter: „Von der Rassenhygiene  
zur Humangenetik. Das Kaiser Wilhelm-Institut  
für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eu-  
genik nach dem Krieg“, Stuttgart/Jena/Lübeck/  
Ulm 1998, Einleitung, S. 1

**10** Journal of Experimental Medicine 79 (1944), S.  
137-158.

**11** Fuchs, Richard: „Gen-Fon5(n4)-5()-58(n)-5(l)-5(e)-5((n)-57)-5(V)-586-5(m)-5(Z)-5((n)-5(d)-5( )8(E)-5(u)TJETB70.  
den 31.1986 zum Ge-  
reich verkaufte.